

## PÄPSTLICHE PERSONALIEN

## Bestellt Franziskus sein Feld?

Der neue Chef der obersten Glaubensbehörde, Víctor Manuel Fernández, denkt und schreibt wie der Papst. **VON ANDREAS R. BATLOGG**

Diese Personalie überraschte manche. Und irritiert mit Sicherheit Kritiker des Papstes: Der argentinische Erzbischof Víctor Manuel Fernández (Jahrgang 1962) wird neuer Präfekt des Dikasteriums für die Glaubenslehre – jenes Postens, der über Jahrzehnte von konservativen Theologen geprägt wurde. Zugleich wird er, mit dem neuen Amt automatisch verbunden, auch Präsident der Päpstlichen Bibel- und der Internationalen Theologenkommission. Er löst damit den Jesuiten Luis Francisco Ladaria Ferrer ab. Die Amtsübergabe soll im September stattfinden. Burkhard Jürgens (*Katholische Nachrichtenagentur*) kommentierte die Ernennung von Fernández wie folgt: „Franziskus könnte kaum jemand Besseren finden, um sein theologisches und seelsorgliches Programm fortzuschreiben.“

Es stimmt: Der neue Präfekt, der beim nächsten Konsistorium mit der Ernennung zum Kardinal rechnen kann, ist ein enger Papstvertrauter. Die beiden arbeiteten bereits 2007 intensiv zusammen, als Jorge Mario Bergoglio in Aparecida (Brasilien) auf der Fünften CELAM-Konferenz mit der Redaktion des Schlussdokuments betraut wurde. Dies hat ihn maßgeblich geprägt, Spuren lassen sich bis hinein in sein Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium* (2013) und andere päpstliche Texte verfolgen.

Fernández war seit 2008/09 Dekan der Theo-

logischen Fakultät der Päpstlichen Universität von Argentinien, von 2011 bis 2018 sogar deren Präsident. Zwei Monate nach seiner Wahl zum Papst ernannte ihn Franziskus im Mai 2013 zum Titularerzbischof. Viele sahen darin eine Schutzmaßnahme für Fernández, der als einer der Ghostwriter des Papstes gilt. 2014/15 nahm Fernández an den Bischofssynoden über die Familie teil. Im Juni 2018 wurde er zum Erzbischof von La Plata ernannt. In der Römischen Kurie war er seit Juni 2018 Mitglied des Dikasteriums für die Kultur und die Bildung, der ehemaligen Bildungskongregation.

**Da Kardinal Ladaria im April 2024 sein 80. Lebensjahr vollendet, konnte der Wechsel an dieser Stelle nicht wirklich überraschen.** Er scheidet dann auch aus dem Kreis der Papstwähler aus. Die Zahl der wahlberechtigten Jesuitenkardinäle ist ab Februar 2024 auf zwei reduziert: Michael Czerny (Vatikan) und Jean-Claude Hollerich (Luxemburg). Da im kommenden Jahr insgesamt 13 Kardinäle des Jahrgangs 1944 ihr Papstwahlrecht verlieren und zuvor bis zum 31. Dezember 2023 weitere sieben Kardinäle des Jahrgangs 1943 ausscheiden, ist ein neues Konsistorium im Lauf dieses Jahres oder spätestens im Frühjahr 2024 sehr wahrscheinlich geworden. Momentan gibt es 121 Wahlmänner, die sich aber bis Jahresende 2023 auf 114 reduzieren. Gäbe es keine neuen Kardinäle bis Ende

**„Franziskus könnte kaum jemand Besseren finden, um sein theologisches und seelsorgliches Programm fortzuschreiben.“**

## Wege & Welten

**GOTTHARD FUCHS**  
entdeckt die  
Mystik im Alltag

## Kintsugi

Brucherfahrungen gehören zum Leben – das ist eine der unumgänglichen Binsenwahrheiten, die zu denken geben und zu schaffen machen. Die schrecklichen Bilder des Krieges in der Ukraine, nordkoreanischer Gulags oder weltweiten Hungers und der Migration dürfen nicht die Verletzungen des Alltags und die Schmerz-

stellen der eigenen Biografie vergessen lassen. Das schrundig gezeichnete Gesicht, die schweren Arbeiterhände, die zermürbten Gehirnwindungen, auch das Baby-Face des unberührten Lebensfeiglings – ungeschoren kommt keiner davon, und ob Scherben immer Glück bringen, ist auch die Frage. Realistischer schon ist die „Bitte“ von Hilde Domin: „dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen/immer versehrter und immer heiler/stets von neuem/ zu uns selbst/entlassen werden“.

Neuerdings macht eine alte japanische Gestalt(ungs)methode namens Kintsugi von sich reden. Da werden die Scherben zerbrochener Gefäße gerade nicht mit dem Vorsatz zusammengeklebt, dass es möglichst wieder so aussieht wie früher. Nein, die Bruchlinien werden kunstvoll herausgearbeitet und schließlich sogar vergoldet. Zeigen und anschauen, was kaputt war und wie Neugestaltung gelingt! Was an Gefäßen sichtbar erarbeitet und gestaltet wird, verändert natürlich die Gestaltenden selbst. „Die Bruchstellen vergolden“,

heißt der Untertitel eines Buches zum Thema Kintsugi. Zu Beginn wird da Ernest Hemingway zitiert: „Die Welt zerbricht jeden und nachher sind viele an den zerbrochenen Stellen stark.“ In der Tat: Gerade an den Bruchstellen des Lebens zeigt sich, welche Spiritualität und Mystik taugt.

**Wie gehe ich um mit einem Vertrauensbruch**, selbst erlitten oder verursacht, wie mit dem Scheitern einer Beziehung oder eines Projekts, wie mit der schmerzlichen Unterbrechung durch einen Schicksalsschlag, wie breche ich den ärgerlichen Widerstand eines Dickhäuters? Man kann an den resignierten „Achtzeiler“ von Günther Kunert denken: „... Was wir erfahren, zeigt sich ohne Sinn, /weil wir uns selber längst vergessen. /Vom Augenblick beherrscht und eingefangen /zerfällt der Tag, der Monat und das Jahr. /Und jede Scherbe schafft Verlangen /nach Ganzheit, wie sie niemals war.“ Und jede Bruchlinie erzählt nicht nur eine Geschichte, sie enthält auch eine Verheißung.

2024, würde ihre Zahl, Sterbefälle nicht mit eingeschlossen, auf 101 fallen.

Manche werten die Entscheidung als Faktum, dass der gesundheitlich angeschlagene Papst, der im Dezember sein 87. Lebensjahr vollendet, sein Feld bestellt. Das ist sicher nicht ganz von der Hand zu weisen. Zugleich gilt, wie schon öfter gesagt: Nachrufe auf den Papst sind verfrüht, so sehr sich manche in der Kirche und im Vatikan solche auch wünschen. Franziskus selbst nimmt die Spekulationen gewohnt humorvoll: *Ancora vivo* („Noch lebe ich“), sagte er neulich, als er die Gemelli-Klinik verließ.

**Kritik an der Berufung von Fernández kommt übrigens nicht nur von konservativer Seite.** Unmittelbar nach der Bekanntgabe warf die US-Organisation *Bishop-Accountability.org* dem Erzbischof Fehlverhalten bei der Aufklärung von Missbrauchsvorwürfen gegen einen Priester vor. Eine argentinische Tageszeitung listete elf Fälle aus der Amtszeit von Fernández auf, bei denen er „in unterschiedlicher Form“ vertuscht habe. In einem Brief an sein Bistum sprach der Erzbischof sehr offen darüber, dass es ihm schwerfalle, beim Thema Missbrauch Verantwortung zu übernehmen. Er berichtet darin auch freimütig, dass er der Bitte von Papst Franziskus, nach Rom zu wechseln, erst im zweiten Anlauf und trotz eigener schwerwiegender Bedenken nachgekommen sei.

In einem Offenen Brief – auch das ist sehr ungewöhnlich – hat der Papst seinem Landsmann mit auf den Weg gegeben, er solle sein Amt anders ausüben als seine Vorgänger. Manche Kommentatoren sehen darin einen „Freibrief für einen offenen Umgang mit abweichenden Meinungen von Theologen“. Franziskus hat dem neuen Glaubenspräfekten zudem zugesichert, dass er die am Dikasterium angesiedelte Abteilung für Missbrauch nicht persönlich führen müsse, damit sich Fernández ganz auf die neue Akzentsetzung konzentrieren könne, das Verständnis für den Glauben zu fördern. **CG**

**ANDREAS R. BATLOGG**, Dr. theol., ist Jesuit und Publizist in München. Zuletzt erschien von ihm „Aus dem Konzil geboren. Wie das Zweite Vatikanische Konzil der Kirche den Weg in die Zukunft weisen kann“ (Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien 2022).

Gerade die biblischen Religionen kommen aus dem beschädigten Leben. Im Mittelpunkt des Christlichen steht das gebrochene Brot, die geheilte Wunde, das zerteilte Leben, der gekreuzigte Körper, auch die zersplitterte Kirche. Sie benennen die Brucherfahrungen, sie erzählen „vom Segen der Zerbrechlichkeit“ (wie das gelungene Eucharistie-Buch von Andreas Knapp heißt). Wie ein Wasserzeichen des Ganzen steht im Ursprung des Christlichen ein „gründender Bruch“, die schockierende Unterbrechung mit dem österlichen Realismus: Abschied von jedem Vollkommenheitswahn und Perfektionismus, das Ganze nur erst im Fragment, aber wirklich schon das Ganze und mehr, nämlich die Selbsterschließung des Gottes, der sich zur Liebe wortwörtlich hinreißen lässt und zu solch versehrender wie heilender Gebärde befähigt und ermutigt. Der verwundete Arzt aus Nazaret – welch ein Segen mit seiner Bruchlandung. **CG**

**GOTTHARD FUCHS**, Dr. phil., ist Priester und Publizist in Wiesbaden.